Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 132 (2006)

Heft: 7

Artikel: "Fermada sin damonda": wär' das ein politisches Motto?

Autor: Bannwart, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wär' das ein politisches Motto?

In diesen Tagen fuhr ich wieder einmal mit dem Zug durch die wildromantische Gegend des Bündner Oberlandes. Serpentinenartig dem Vorderrhein entlang, der sich hier in Jahrmillionen jenes Flussbett ausgekerbt hat, in dem er und die Bahn nun ganz in friedlicher Zweisamkeit nebeneinander ihres Weges ziehen.

Schön, wieder einmal komfortabel mit der Bahn durch diese Urnatur zu gleiten, weg von der geschäftigen Hektik des Unterlandes. Hier führt noch unangefochten die Natur Regie; der Mensch hat sich angesichts der offensichtlichen Kräfteverhältnisse in seine Rolle als geduldeter Gast ergeben. Es grenzt ja schon an ein Wunder, hier überhaupt mit der Bahn oder allenfalls noch auf mehr oder weniger beschwerlichem Fussweg durchzukommen. Beeindruckend und zugleich tröstlich, wie es der Natur manchenorts doch noch gelingt, ihre eigenen Reservate zu behaupten. Mit dem Wandel dieser Naturkulisse verwandelt sich unmerklich auch mein Befinden. Spürbar verflüchtigt sich der

mittelländische Alltagskram, der sonst vom Dichtestress beseelt und von Staumeldungen gesteuert ist. Aber noch ein anderer Wandel vollzieht sich: Die Ansagen sind zweisprachig. Nicht in Französisch, Italienisch oder gar Englisch, wie man sich im Unterland gewöhnt ist, sondern klangvoll in Rätoromanisch. Fast schon räto-romantisch, geht mir spontan durch den Kopf. Jede Station wird klangvoll in Deutsch und «Rumuntsch» angekündigt. Bei den kleineren Stationen verbunden mit der Zugabe: «Fermada sin damonda». Das klingt so wunderbar melodiös, das muss man sich mal so richtig auf der Zunge zergehen lassen. Wie viel prosaischer klingt doch unser teutonisches «Halt auf Verlangen».

Flimsericks

Josef Rennhard

Es reimte Cés Keiser auf Flims Wörter wie Sims und auch Bims. Wenn Räte dort tagen, dann passt sozusagen auch sonst noch allerlei Schlimms.

Ein Rat in Flims schrieb kühlen Blicks statt Protokolle Limericks, reimt «Loch» und «Scherz» auf «Blocher», «Merz»: so recht abstruse Flimsericks.

Es tagen die Räte in Flims der eine spricht Krams, der andere Krims: Krimskrams total im Zeichen der Wahl! s gibt schönere Märchen bei Grimms.

Es tagen die Räte in Flem hübsch zwischen Arbeit und Schlemm. Auf der Alm zu Graubünden gibts sicher kei Sünden; wers glaubt, ist ziemlich plemplem. Es tagen die Räte im Bündnerland; sie sprechen gar länglich zu allerhand, sie schwatzen auch Blech und vieles läuft zäch – und hat dann am End weder Fuss noch Hand.

Gar mancher Rat sass nicht sehr stramm im Sitzungssaal. Hingegen schwamm bei Bündnerfleisch und Herrschaftswein er allermeist als Erster ein. (Traktandum eins: Rahmenprogramm)

Es wandert Blocher auf Crap Sogn Gion, Couchepin bei ihm (auf den Felgen schon), dit jäh à Blocher: «Soyons ehrlich, nous deux sind vraiment unentbehrlich, es bräucht' uns bientôt als Klon!»

Hübsch nach dem Motto «Politik schalt aus» tagten die Räte in Flims-Waldhaus. Fern vom Gehetze entstandne Gesetze sahen am Ende gar schlimm alt aus. Doch der Gedanke nimmt noch eine weitere Kehrschlaufe. Wie wäre es, wenn dieses «Halt auf Verlangen» hin und wieder auch auf das politische Geschehen angewendet werden könnte? Wenn es dieserart möglich wäre, dem ganzen globalen Wahnsinn von Terror, Krieg und unzähligen anderen Ausgeburten menschlicher Entartung Einhalt zu gebieten? Auf unser aller Verlangen anzuhalten, um auszusteigen, sich umzusehen und dabei festzustellen: Diese grosse, gewaltige, natürliche, bisher einzigartige Welt, die sollten wir doch nicht halt-los einfach so vor die Hunde gehen lassen? Wir sind ja alle nicht Besitzer, sondern nur Durchreisende auf diesem Planeten. «Fermada sin damonda» -warum erheben das unsere Magistraten nicht zu ihrem Motto, jetzt, wo sie die Chance haben, die eine oder andere wertvolle Rosine aus dem Kanton mit der vierten Landessprache mit nach Hause zu

Ernst Bannwart

nehmen?

Sessiun en il Grischun